

# FeuerwehrChronik

18. Jahrgang  
31. Mai 2022  
Ausgabe 3



Herausgeber der FeuerwehrChronik  
Bernd Klaedtke & Michael Thissen

## Inhalt

Titelbild (Seite 1)

Peter SNELLEN  
Die größte Konzentration von Feuerlöschfahrzeugen aller Zeiten?  
(Seite 2)

Stefan BODYNEK  
Vor 90 Jahren - 42. Westfälischer Feuerwehrtag in Dortmund  
(Seite 8)

Peter KORTE  
Aus dem Archiv der Feuerwehr Datteln  
(Seite 11)

 Landesfeuerwehrverband  
Brandenburg e.V.

2. Brandenburger  
Treffen historischer  
Feuerwehrtechnik

**25. Juni 2022** ab 10.00 Uhr

Berliner Straße 50  
16559 Liebenwalde

**+++ Eintritt frei! +++**

Teilemarkt    Vorführungen    Kinderprogramm    Imbisse

Fanshop    Prämierungen    Springburg    Spieleanhänger

Eine gemeinsame Veranstaltung des Landesfeuerwehrverbandes Brandenburg e.V.,  
des Kreisfeuerwehrverbandes Oberhavel e.V. und des Feuerwehrmuseums Liebenwalde

**DEINE Feuerwehr ist eingeladen, ein Exponat auszustellen:  
Ausschreibung und Anmeldung unter [www.lfv-bb.de](http://www.lfv-bb.de)**

FeuerwehrChronik seit 2005

# Die größte Konzentration von Feuerlöschfahrzeugen aller Zeiten?

von Peter SNELLEN

## Die Luftschutzbrigade der Luftwaffe I ... alles für das Öl.

Der Autor schrieb diesen Artikel für die Zeitschrift Een-Een-Twee. Der Grund dafür ist, dass die deutsche Sprache für viele Menschen in unserem Land noch ziemlich schwer zu verstehen ist und das deutsche Literatur zu feuerwehrhistorischen Themen für jemanden, der eine Fremdsprache nicht ausreichend spricht, nicht immer leicht zugänglich ist.

Dennoch gibt es viele Sachen zum Thema "Die Feuerwehr im Zweiten Weltkrieg", die von Interesse sein könnten. Nach der Meinung des Autors ist auch dies so ein Thema.

Bei der Erforschung der Aktivitäten der deutschen Feuerwehren während des Zweiten Weltkriegs kam mir der Begriff "Luftschutzbrigade" vor Augen.

Dann wird man neugierig, denn nach all den Regimentern, Bereitschaften, Kompanien und Zügen klingt dieser Begriff nach etwas, das noch größer gewesen sein muss. Und das ist so!

Der Krieg sorgte dafür, dass in Deutschland ein großer Bedarf an Erdöl und seinen Derivaten bestand. Gebiete, in denen große Vorräte des schwarzen Goldes "in Reichweite" zu finden waren, wurden für Hitler und seine Kumpane mit fortschreitendem Kriegsverlauf (das nicht gerade zu Gunsten der Deutschen verlief) immer interessanter. Daher waren die Ölfelder und die ölverarbeitende Industrie (die zusammen schätzungsweise 60 % des deutschen Bedarfs deckten) in der Nähe der rumänischen Stadt Ploiești von großer strategischer Bedeutung für das Deutsche Reich und die Kriegswirtschaft.

## Geschichte

Nach dem Ersten Weltkrieg erhielt das Königreich Rumänien große Gebiete, ursprünglich von Russland, von der ebenfalls nicht mehr existierenden österreichisch-ungarischen Monarchie

und von Bulgarien. Das Territorium und die Bevölkerung Rumäniens verdoppelten sich auf einen Schlag. Doch 1940 annektierte Russland seine ehemaligen Gebiete, und Rumänien hatte keine Armee, um dem etwas entgegenzusetzen. Außerdem begannen auch Ungarn und Bulgarien, ihre ehemaligen Gebiete zurückzufordern. Infolgedessen richtete Rumänien seine Außenpolitik auf das Deutsche Reich aus. Im Oktober 1938 gelang es Rumänien unter deutscher Führung, seine Differenzen mit Bulgarien und der Slowakei beizulegen. Der Konflikt mit Ungarn wurde erst Ende August 1940 mit der Unterzeichnung des Zweiten Schiedsspruchs in Wien weitgehend beigelegt. Dabei vereinbarten die Achsenmächte Nazideutschland und Italien, dass Rumänien gezwungen werden sollte, die Hälfte Siebenbürgens an Ungarn abzutreten. Deutschland ließ diese Gebietsabtretungen zu, um die Ungarn für seine späteren Kriegsziele zu gewinnen. In Rumänien waren die Menschen mit diesem Ergebnis natürlich überhaupt nicht zufrieden, und es gab einen Aufstand gegen den König. Um seine Macht zu erhalten und gleichzeitig den Forderungen der Rebellen nachzugeben, wurde der (faschistische) Marschall Ion Antonescu vom König zum Premierminister mit allen möglichen Befugnissen ernannt.

1940 wurde der König zur Abdankung gezwungen, und es entstand eine Militärdiktatur unter der Führung von Antonescu. Im Herbst 1940 schickte Hitler eine militärische Mission nach Rumänien, offiziell zur Ausbildung rumänischer Soldaten. Mit Deutschland wurde ein Militärbündnis geschlossen. Daraufhin wurden deutsche Truppen in Rumänien stationiert, um einen erneuten Angriff der Russen auf Rumänien zu verhindern. Rumänien schloss sich auch den Achsenmächten Deutschland und Italien an.

Deutschland war (im Hinblick auf die sowjetische Invasion) an politischer Stabilität in Südeuropa interessiert. Vor allem aber wollten sie die rumä-

nischen Ölgebiete. Ende März 1941 begannen die Truppen, sich in diese Richtung zu bewegen. Als die Sowjetunion angegriffen wurde, waren rumänische Truppen auf der deutschen Seite beteiligt. Dies wurde von der rumänischen Bevölkerung, die hoffte, ihre verlorenen Gebiete zurückzuerobern, voll unterstützt.

Während der Angriffe auf das Gebiet nordwestlich des Schwarzen Meeres begannen die rumänische Armee, die Gendarmerie und der Staatssicherheitsdienst mit der Deportation von mehreren zehntausend Juden und Roma, die dort gelebt hatten. Die Vertriebenen wurden zu den deutschen Truppen getrieben, wo die "Einsatzgruppe D" zusammen mit rumänischen Spezialeinheiten zehntausende von Menschen ermordete.

### **Wendepunkt**

Rumänien war seit dem 19. Jahrhundert für seine Ölfelder bekannt. Die erste Raffinerie wurde in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Zusammenarbeit mit den Amerikanern gebaut. Sie war die drittgrößte Raffinerie der Welt.

Hitler selbst sagte (1942): *"Hätte der Russe im Herbst 1940 Rumänien besetzt und damit die Kontrolle über die rumänischen Ölfelder gehabt, wären wir hilflos gewesen. Wir haben zwar eine große Eigenproduktion, aber was die Luftwaffe verbraucht und was die Panzerdivisionen brauchen, das ist schon gigantisch. Das sind Mengen, die jede Vorstellungskraft übersteigen. Ohne mindestens vier bis fünf Millionen Tonnen rumänischen Erdöls hätten wir diesen Krieg nicht führen und nicht einmal beginnen können"*.

Die Alliierten waren sich dessen natürlich ebenfalls bewusst und setzten alles daran, die Lieferung von Erdölprodukten nach Deutschland zu verhindern. In den ersten Jahren des Krieges waren die Luftangriffe nicht so schlimm, weil das zu bombardierende Gebiet einfach zu weit entfernt war. Die Russen haben zwar einige Versuche unternommen, aber sie hatten damit kaum den gewünschten Erfolg. Die Briten und Amerikaner mussten warten, bis sie auf dem europäischen Festland Brückenköpfe hatten, um die Ölfelder angreifen zu können.

Inzwischen war es bereits Juli 1943 geworden. Anfangs konnte man einige Erfolge erzielen, doch schon bald wurde in Ploiești eine starke rumänisch-deutsche Flugabwehr installiert, was der Stadt den Spitznamen "Festung Ploiești" einbrachte. Einige sehr große Luftangriffe im Jahr 1943 fügten sowohl den alliierten Angreifern als auch den deutschen Verteidigern in diesem Gebiet und auch der Zivilbevölkerung schwere Verluste zu. Die Lieferung von Erdölprodukten nach Deutschland wurde jedoch nicht wirklich unterbrochen. Erst mit dem Beginn der sogenannten "Teppichbombardements" im Jahr 1944 wurden die Raffinerien so stark beschädigt, dass die Produktionskapazität erheblich reduziert wurde. In der Zeit zwischen dem 4. April 1944 und dem letzten großen Luftangriff am 19. August 1944 wurde dieses Gebiet etwa 70 Mal von großen Luftflotten angegriffen. Die "Festung von Ploiești" wurde praktisch zerstört.

Am 20. August begann die russische Offensive gegen dieses Gebiet, und wiederum einige Tage später wurde das Regime von Marschall Antonescu durch einen (vom König initiierten) Putsch gestürzt. Damit gehörte die rumänische Zusammenarbeit mit den Deutschen der Vergangenheit an. Es gab noch Versuche, den Umsturz rückgängig zu machen, aber auch das scheiterte und so musste Deutschland in Rumänien kapitulieren, vor allem als die russischen Armeen in Massen vorrückten. Um nicht völlig vom Deutschen Reich abgeschnitten zu sein, musste die deutsche Armee auch in Griechenland, Albanien und großen Teilen Jugoslawiens weichen.

### **Brigade (passiver Luftschutz)**

Natürlich waren die deutschen Machthaber und ihre rumänischen Verbündeten sehr daran interessiert, die Erdölförderung und deren Lieferung nach Deutschland zu sichern. Deshalb wurden schon bald nach Kriegsausbruch Luftschutzeinheiten in dieses für die Deutschen so wichtige Gebiet entsandt.

1941 wurden die III. Abteilung des Feuerschutzpolizei-Regiments Sachsen (mit vier Kompanien, 1., 2., 7. und 9. Kompanie) und die Luftschutzeinheiten der Luftwaffe Nr. 36 und 42 in das Gebiet um Ploiești verlegt.

Diese wurden 1942 durch die Luftschutz-Abteilung der Luftwaffe mit der Nummer 30 verstärkt. Aber auch nachdem ein Großangriff mit 176 Liberator-Bombern der Amerikaner 1943 gescheitert war, wurden 1943 und 1944 weitere Verstärkungen geschickt. Im Jahr 1943 wurden die Luftschutz-Abt. d. Lw. 41, Luftschutz-Abt. d. Lw. 27 und das Luftschutz-Rgt. 5 nach Rumänien geschickt. Außerdem gab es ein "Spreng-Kommando", das sich um die Räumung von Sprengstoff oder den Einsatz von Sprengstoff kümmern musste, wenn es erforderlich war. Zusammen mit mehreren sogenannten "Nebelkompanien", die versuchen sollten, die potentiellen Ziele unter dichtem Rauch zu verbergen, wurden sie am 1. Oktober 1943 zur "Luftschutz-Brigade 1 der Luftwaffe" zusammengelegt. Diese Brigade stand unter dem direkten Befehl des Chefs der deutschen Luftwaffe in Bukarest.

Wegen der Intensität der Luftangriffe und der Bedeutung des Öls kamen im Laufe des Jahres 1944 zur Brigade hinzu: das Luftschutzregiment 8 und die Luftschutzabteilungen der Luftwaffe 45, 46, 47, die Luftschutz-Abt. d. Lw. z.b.V. und ab August 1944 auch mehrere Einheiten des Feuerschutzpolizei-Regiments 1 (Sachsen), die zuvor anderweitig eingesetzt waren

### Groß - größer - größte

Dass diese Brigade über eine enorme Anzahl von Fahrzeugen und Männern verfügt haben muss, zeigt die Tatsache, dass sich im Einzugsgebiet drei Regimenter befanden. Jedes der beiden Luftschutzregimenter (5 und 7)

hatte drei Abteilungen "Luftschutz-Abteilung (mot)" mit je drei Kompanien darunter, die wiederum je vier "Züge" hatten.

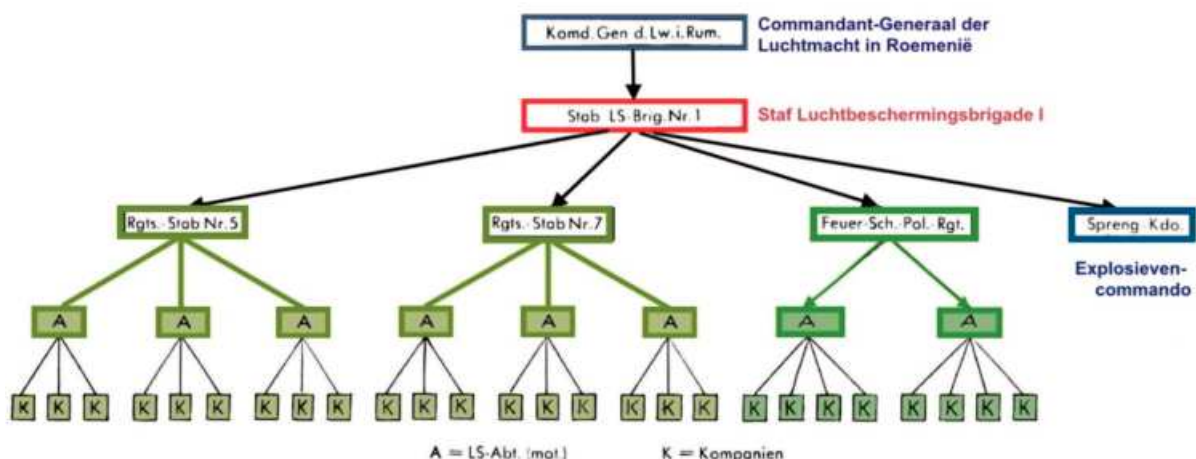
Ein solcher "Zug" bestand aus Löschfahrzeugen und Kraftzugspritzen mit Motorspritzenanhängern, eine Gruppe mit ein Fahrzeug für die Instandsetzung der Infrastruktur und einem Team für die Dekontaminierung nach eventuellen Gasunfällen. Das Feuerschutz-Polizeiregiment verfügte nur über Löschfahrzeuge und Hilfsmittel, die ausschließlich für die Brandbekämpfung bestimmt waren.

1943 wurden die 3., 4. und 8. Kompanie, die beiden Stäbe der Abteilungen II und III sowie der Stab des gesamten Regiments "Sachsen" nach Rumänien verlegt und Rumpf als Kommandeur dieses Regiments mit dessen Führung beauftragt.

In der Regel hatte eine Feuerschutzpolizei-Abteilung ursprünglich drei Kompanien, in diesem Fall aber vier, mit je drei Zügen (also jede Kompanie mit 36 Löschern). Darüber hinaus gab es einen Stab und einen Unterstützungszug, die jeweils über eigene Fahrzeuge verfügten.

Wenn man genau nachzählt, stellt man fest, dass allein für den Schutz der Ölfelder in Ploiești die Luftwaffe über 108 Fahrzeuge und die Feuerschutzpolizei über 288 Fahrzeuge verfügte. Außerdem waren die Dekontaminierungsteams sowie die Stabs- und Betreuungszüge mit Feuerwehrfahrzeugen im Einsatz. Nimmt man noch

### I. Gliederung der LS-Brigade Nr. 1



all die anderen Ausrüstungsgegenstände hinzu, bekommt man einen Eindruck davon, was der Superlativ "Feuerwehr" ist.

In einem 1956 erschienenen Artikel eines der Kommandanten dieser Brigade, Georg Teschner, ist deutlich zu lesen, dass die Hauptaufgabe darin bestand, die Versorgung mit Erdöl und raffinierten Produkten zu sichern. Der Schutz der Zivilbevölkerung hatte nicht die höchste Priorität, und falls diese Aufgabe überhaupt wahrgenommen wurde, dann vor allem, um sicherzustellen, dass es in den Fabriken genügend Arbeiter gab, um den Betrieb aufrechtzuerhalten.

### **Keine geschlossene Formation**

Die Einheiten waren über das gesamte Einsatzgebiet verstreut.

Der Stab dieser Brigade war in Baracken untergebracht, die aus Gründen der Sichtbarkeit (Tarnung) in einem Wäldchen etwa 8 km nördlich von Ploiești an der Straße nach Câmpina gelegen war. Diese beherbergten auch den Stab des deutschen "Generals für den Wiederaufbau der rumänischen Ölfelder", den Stab der Flugabwehrdivision und eine Gruppe deutscher Chemiker. Auch die Flugsicherungszentrale und das Luftschutzkontrollzentrum befanden sich dort.

Das Feuerschutzpolizei-Regiment und die beiden Divisionsstäbe waren in Ploiești untergebracht.

Der Stab des Luftschutzregiments 5 befand sich ebenfalls an der Straße Ploiești-Câmpina, jedoch einige Kilometer näher an Ploiești und war in einer Villa untergebracht.

Die Kompanien hatten ihren Sitz in Boldesti, Valea Kalugareaska, Giurgin und anderen Orten. Der Stab und eine Abteilung des Luftschutzregiments Nr. 7 befanden sich in Câmpina, eine weitere Abteilung in Moreni und die dritte in Constanza.

Der Anmarsch von Fahrzeugen zu den Einsatzorten gestaltete sich als sehr schwierig, da nur schlechte Straßen benutzt werden konnten, die zudem durch Bombenangriffe beschädigt wur-

den. Der Mangel an Fahrzeugen mit Allradantrieb war der Grund dafür, dass die Kompanien möglichst nahe an den potenziellen Zielen platziert wurden. Es gab auch Orte, die auf der Straße fast gar nicht zu erreichen waren, weil es keine Brücke oder Fähre gab.

### **Aktiver Luftschutz**

Neben dem Einsatz der Brandbekämpfungseinheiten wurden weitere Maßnahmen ergriffen, die zum Luftschutz gehörten. So wurde zum Beispiel eine Geisterstadt auf einem Stück Ödland in der Nähe errichtet, um die Alliierten zu verwirren. Das funktionierte vor allem zu Beginn des Krieges gut, denn es gab viele Bombenangriffe auf diese falsche Stadt. Einer der Feuerwehrleute dort hatte die Aufgabe, sobald Bomben fielen, hier und da Brände zu legen, damit es so aussah, als würden die Gebäude tatsächlich brennen.

Hinzu kam natürlich ein aktiver Flugabwehrschutz; 1943 waren zwischen Ploiești und Câmpina nicht weniger als 21 rumänische und 31 deutsche Flugabwehrbatterien aufgestellt. Im Jahr 1944 waren es bereits 80 (35 rumänische und 45 deutsche). Diese Batterien bestanden aus mehreren hundert schweren Flugabwehrkanonen und vielen leichten Flakgeschützen. Diese Waffen wurden durch Heuhaufen, Eisenbahnwaggons und nachgebaute Gebäude getarnt. Es gab nicht weniger als 20 Bataillone, die Suchscheinwerfer und Nebelkanonen bedienten. Denn das deutsche Militär glaubte unter anderem, dass es die Bombenangriffe verhindern könnte, indem es Industrie- und Wohngebiete in einen dichten künstlichen Nebel hüllte. Die rumänische Luftwaffe stellte ebenfalls fünf Jagdgeschwader zur Verfügung, und auch die deutsche Luftwaffe hatte rund 52 Messerschmitts für den Angriff auf die alliierte Luftflotte bereit.

### **Arbeitsvorgang**

Der erste Alarm trug die Bezeichnung "Luftgefahr 50". Dieses Signal wurde fünfzig Minuten vor dem erwarteten Beginn eines Luftangriffs gegeben. Alle Arbeiter, Büroangestellte und Ingenieure verließen ihren Arbeitsplatz, mit Ausnahme einiger weniger, die den Fortbestand des Betriebs gewährleisten mussten. Auch die Einwohner von Ploiești verließen die Stadt (zu Fuß).

Innerhalb der Stadt blieb nur die örtliche Feuerwehr vorhanden.

In jeder Raffinerie wurden ein oder zwei Löschzüge mit KzS 8 mit TS fertig gestellt. Die übrigen Feuerwehrleute und ihre Ausrüstung wurden in Alarmbereitschaft versetzt. Eine Kompanie machte sich standardmäßig auf den Weg nach Bukarest, um auf einen möglichen Angriff vorbereitet zu sein. Eine halbe Stunde später wurde das Signal "Luftgefahr 20" gegeben.

Jeder Stab begab sich an seinen Arbeitsplatz, und die Abteilungen oder Kompanien begaben sich zu ihren Aufstellungsorten, wo sie sich alarmbereit halten mussten (getarnt). Auch die übrigen Mitarbeiter der Raffinerien mussten ihre Arbeitsplätze verlassen. Der zentrale Posten der Brigade war mit einem Motorradfahrer aus jedem Regiment, dem Leiter des Sprengstoffkommandos, dem deutschen "General für den Wiederaufbau des rumänischen Ölraffineriegebiets", einem rumänischen Verbindungsoffizier, zwei deutschen Chemikern, die den Stab über die Bedeutung einiger möglicherweise betroffener Anlagen beraten mussten, und einem Offizier im Auftrag des Stadtkommandanten von Ploiești besetzt.

Im Stadtzentrum wurde eine mobile Einsatzzentrale eingerichtet, an die alle Truppen und einzelne Militärangehörige eventuelle Schäden während und nach den Luftangriffen melden sollten.

Ein Verbindungs- und Aufklärungsflugzeug (Fieseler Fi 156 "Storch") landete vor dem Brigadestab, und es wurde der Befehl erteilt, die Stadt vollständig einzunebeln. 10 bis 15 Minuten vor dem wahrscheinlichen Angriff wurde Fliegeralarm ausgelöst.

Während der Bombardierung flog ein Flugzeug (Messerschmitt 111) in niedriger Höhe, von dem aus die Bombentreffer an die Brigade weitergeleitet wurden. Obwohl die Stadt in eine dichte Rauchwolke gehüllt war, konnte man sich an den Kirchtürmen, Fabrikschornsteinen und ähnlichen hohen Gebäuden gut orientieren. Dies galt aber auch für die alliierten Bomber. Bei Treffern auf Raffinerien wurden die Feuerwehreinheiten vor

Ort schon während des Bombardements eingesetzt, um Schäden zu begrenzen und Brände zu bekämpfen. Es gab eine Werkselektroschutzeinheit, die zwar über eine gewisse Ausrüstung verfügte, aber es waren keine ausgebildeten Männer anwesend. Es waren ohnehin alle evakuiert worden. Wurde irgendwo ein Schaden festgestellt, konnten die in Alarmbereitschaft befindlichen Einheiten - auch ohne Erhalt eines entsprechenden Befehls - noch während des Angriffs damit beginnen, den festgestellten Schaden selbst zu begrenzen, sofern der Einsatz dem Stab gemeldet wurde. Bei Treffern in bewohnten Gebieten wurden die deutschen Einheiten oft angewiesen, die Brände gemeinsam mit der örtlichen Feuerwehr zu bekämpfen.

Nach dem Signal "sicher" hob das Flugzeug "Storch" mit einem Stabsoffizier der Brigade ab, um den Schaden von oben zu begutachten. Außerdem wurde mit Hilfe von Fackeln ein Signal abgegeben, woraufhin alle schnell zu ihren Wohnungen oder Arbeitsplätzen zurückkehren sollten. Das Sprengstoffräumkommando wurde nun auch zur Beseitigung von Blindgängern eingesetzt.

Nur wenige Male wurde die Brigade auch in Städten außerhalb ihres eigenen Einsatzgebietes eingesetzt. In einem Fall (das war in Polen) wurden Ausrüstung und Personal sogar per Flugzeug transportiert. Aber auch bei diesem Angriff auf das polnische Dorobisz ging es um die Sicherung der Erdölversorgung.

### **Erfahrungsberichte**

In seinem Artikel beschreibt Teschner einige der Erfahrungen dieses großen Kontingents von Feuerwehrleuten. Wir beschränken uns hier auf einige Allgemeinheiten, denn wenn ein Text von einem der Akteure selbst geschrieben wurde, muss man mit Zitaten immer sehr vorsichtig sein. Teschner lobt zunächst die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Verbänden. Zwischen den Zeilen kann man allerdings sehr gut lesen, dass es einen deutlichen "kulturellen Unterschied" zwischen den militärischen Helfern der Luftwaffe und der (ursprünglich) zivilen Feuerchutzpolizei gab. Ein besonderes Problem war die Tatsache, dass die Fahrzeuge nicht über All-

radantrieb verfügten. Das Gebiet hatte kaum gute Straßenverbindungen. Darüber hinaus waren auch die Versorgungs- und Transportwege zu und von den Raffinerien ein Ziel für die Bomber. Das Gleiche galt für die Sammelstellen für Kolonnen und sonstige Fahrzeuge, was zum Verlust von Menschenleben und Ausrüstungsgegenständen führte. Insgesamt zählte allein das Feuerschutzpolizeiregiment "Sachsen" 3 Tote und 49 Verwundete. Bei einem Brand in zwei mit Munition beladenen Eisenbahnwaggons in der Nähe einer Raffinerie gab es ebenfalls mehrere Tote, aber keine Feuerwehrleute des Feuerwehr-Polizeiregiments.

Es wurde auch festgestellt, dass der Bedarf an Wiederherstellungsteams nicht so groß war wie zuvor angenommen. Diese Instandsetzungsgruppen mussten nur selten zum Einsatz kommen und wurden hauptsächlich zur Brandbekämpfung eingesetzt.

Das Industriegebiet in dichten Rauch zu hüllen, war im Nachhinein betrachtet nicht gerade hilfreich. Die eigenen Flugzeuge konnten sich sehr gut orientieren, ebenso wie die alliierten Bomber. Außerdem verfügten die Amerikaner über genaue Informationen über die Raffinerien in dem Gebiet. Sie hatten sogar genaue Karten der Raffinerien. Einige von ihnen waren amerikanisches Eigentum.

Als fatal erwies sich auch das Fehlen eines gut ausgerüsteten und ausgebildeten Werkschutzes. Es ging viel Zeit verloren, bevor die Brandbekämpfung beginnen konnte. Die vor Ort anwesenden Feuerweereinheiten waren natürlich nicht über alle Details der Unternehmen in denen sie tätig sein mussten informiert.

Und als echter Offizier der alten Schule unterstreicht Teschner einmal mehr, wie wichtig eine starke militärische Führung in derartigen Situationen ist. Und natürlich betonte er, dass das Scheitern der Mission nicht seine Schuld als Kommandeur dieser Truppe sei.

### **Das Ende**

Am 20. August 1944 beginnt eine große russische Offensive, die sich hauptsächlich gegen das

Gebiet richtet, in dem diese Brigade stationiert war. Übrigens wurden die Russen von einigen rumänischen Truppen unterstützt. Andere rumänische Truppen (natürlich mit deutschen Panzern) leisteten dem Angriff keinen Widerstand. Bei dieser Offensive erlitten die Deutschen eine Niederlage, die an den Untergang der deutschen Armee in Stalingrad erinnert. Laut Kissel starben 150.000 deutsche Soldaten bei der Invasion (80.000 in Stalingrad) und Zehntausende wurden nie gefunden. Damals wusste noch niemand, dass in einer geheimen Absprache nach dem Krieg Rumänien Russland zugeteilt wurde und Griechenland in die britische Interessensphäre fallen würde.

Der Abzug aller Truppen bedeutete auch das Ende der Luftschutzbrigade 1 der deutschen Luftwaffe. Die einzelnen Einheiten, die sich noch zurückziehen konnten - ob mit oder ohne Ausrüstung - versuchten, in die Heimat zurückzukehren. Vom Feuerschutzpolizei-Regiment "Sachsen" beispielsweise, das inzwischen 1943 aufgelöst und in zwei Feuerschutzpolizei-Abteilungen (mot.) umorganisiert worden war, konnten sich nur etwa 150 Mann in (relativer) Sicherheit nach Wien durchschlagen.

Die größeren Abteilungen wurden dann in das Reich in der Nähe der Städte, die unter den ständigen Angriffen der Alliierten litten, stationiert (manchmal auch neu aufgestellt). Bis zum Ende des Krieges konnte man dort viele der in Rumänien gesammelten Erfahrungen in die Praxis umsetzen.

### **Quellen:**

- Haase, Joachim und Jaraus, Dieter: Die Feuerwehr-Regimenter im zweiten Weltkrieg, Das Feuerschutzpolizei-Regiment "Sachsen"; Stuttgart 1986
- Haase, Joachim und Jaraus, Dieter : Die Feuerwehr-Regimenter im zweiten Weltkrieg, Teil 2; Stuttgart 1990
- Haase, Joachim: Das Feuerwehrwesen im Deutschen Reich von 1933-45 – die überörtlichen Feuerweereinheiten im Zweiten Weltkrieg; Tagungsband der 12. Tagung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Feuerwehr- und Brand-

- schutzgeschichte im CTIF (Fulda; 2004); Haase, Joachim en Jaraus, Dieter: Die Feuerwehr-Regimenter im zweiten Weltkrieg, Vfdb Referat 11; 2015
- Hütten, H.J : Aus der Geschichte des Luftschutzes in Deutschland; in: Protar Band 25 (1959) Heft 1-2 Persistenter <http://doi.org/10.5169/seals-363804> PDF erstellt am: 29.03.2021
- Hans Kissel: »Die Katastrophe in Rumänien 1944, Beiträge zur Wehrforschung, Band V/VI«. Wehr und Wissen Verlag, Darmstadt 1965;
- Sven Panthöfer, Sven; Deutsches Historisches Museum. Berlin; 2015 (via Internet)
- Focal Point Publikations, Tondatei des Gesprächs zwischen Adolf Hitler und Carl Gustaf Mannerheim am 4. Juni 1942.
- Internetseiten: [https://www.feuerloeschpolizei.de/Organisation/LSch\\_SHD/LSchBrig\\_Ploesti.html](https://www.feuerloeschpolizei.de/Organisation/LSch_SHD/LSchBrig_Ploesti.html)

1908 in die königlich-preußische Armee ein. Als Berufsoffizier durchlebte er den Ersten Weltkrieg. Ab Anfang 1919 diente er in einem so genannten "Freikorps".

Im September 1919 trat er in den Polizeidienst ein. Dort übernahm er auch Führungsaufgaben, unter anderem in Königsberg. Dort wurde er später auch Abteilungsleiter des Luftschutzkommandos.

Am 1. November 1935 wurde er in das Reichsluftfahrtministerium (RLM) in Berlin versetzt. Dort wurde er dem Chef der Luftverteidigung für den Katastrophenschutz zugeteilt.

Während seiner Mobilmachung für den Zweiten Weltkrieg wurde er Leiter des Arbeitsstabs Luftschutz LS im RLM. Im Jahr 1940 wurde er zum Inspektor für Zivilschutz ernannt. Er wurde zum Generalmajor befördert.

Mitte September 1943 wurde er zum Kommandeur der Luftschutzbrigade 1 ernannt. Nachdem die Rumänen sich auf die Seite der Alliierten geschlagen hatten, geriet er Anfang September 1944 in russische Gefangenschaft. Ende Oktober 1945 wurde er von dort entlassen.

### **Teschner, Georg**

15. Juli 1888 - 23. Dezember 1978

Georg Teschner trat nach seiner Ausbildung

## *Vor 90 Jahren - 42. Westfälischer Feuerwehrtag in Dortmund*

**von Stefan BODYNEK**

Im Oktober 2021 wurde die Feuerwehr Dortmund 120 Jahre alt. Der Geburtstag wurde nicht groß gefeiert aber es erschien doch ein Artikel in den Dortmunder Ruhrnachrichten über dieses Ereignis. Auf einem Foto dieses Berichtes war ein pensionierter Feuerwehrmann abgelichtet, der eine Broschüre in den Händen hielt, die auf den Feuerwehrtag vom 02. - 03.10.1932 in Dortmund hinvies. Da sich im Stadtarchiv Bilder befanden, die sich nicht genau datieren ließen war die Neugier des Archivars geweckt. Mit Hilfe des nun bekannten Datums konnten im Stadt- und im Archiv für Zeitungsforschung mehrere Zeitungsartikel zu

dieser Veranstaltung gefunden werden. Auch passten die vorhandenen Fotos zu diesem Anlass.

In dem kleinen Heft ist die Entwicklung des Feuerlöschwesens der Stadt Dortmund bis 1932 beschrieben. Im 2. Teil wird die Stadt Dortmund und ihre Entwicklung als solche dargestellt.

Aus den Zeitungsberichten konnten folgende Informationen zum Ablauf und der Teilnehmerzahl entnommen werden. Vorweg einige Zahlen. Der Westfälische Feuerwehrverband bestand 1932





Deckblatt der Broschüre zum 42. Westfälischer Feuerwehrtag

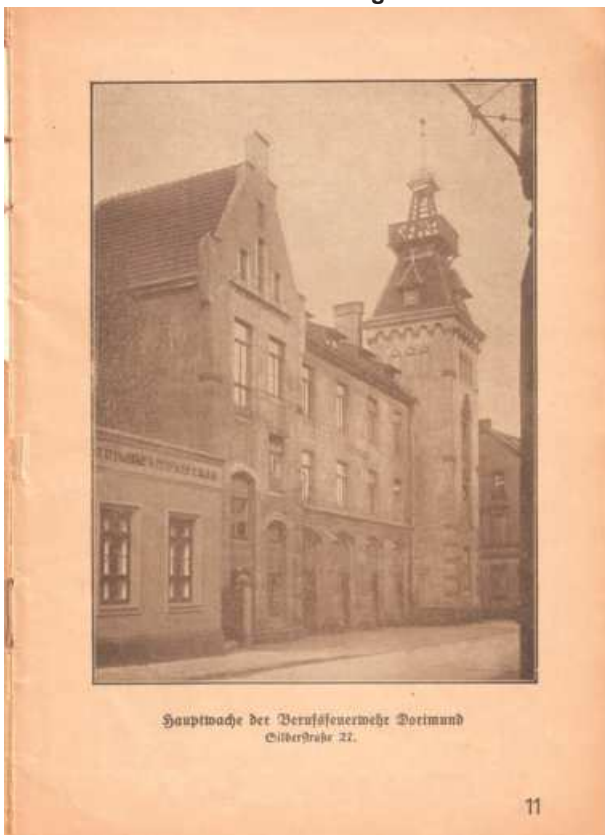


Abbildung der Hauptfeuerwache 1 in der Silberstraße



"Wasser marsch" aus allen Rohren



Löschfahrzeug und Drehleiter sind im Einsatz und mit dem Schaumanhänger wird "Luftschaum" erzeugt

aus dem Westfälischen Feuerwehrverbände Münster und die dem Minden-Ravensberg-Lippischen Feuerwehrverbände angeschlossenen Wehren. Ihm gehörten 1.062 Wehren mit 55.000 Mitgliedern an. Ca. 8.000 Feuerwehr-



Zeitungsausschnitt Dortmunder Zeitung Nr. 464  
Morgenausgabe 04.10.1932 / Institut für  
Zeitungsforschung

leute waren zu dem Anlass nach Dortmund gekommen.

Der Westfälische Feuerwehrtag begann am Samstag mit einem Begrüßungsabend im großen Saal des Gewerbevereins. Der Vorsitzende des Kreisverbandes der freiwilligen Feuerwehren des Stadtkreises Dortmund, Branddirektor Dipl.-Ing. Firsbach begrüßte alle anwesenden Kameraden und Honorationen von Stadt und Verband. Der weitere Verlauf des Abends war dann ausgefüllt durch Tanzvorführungen der Tanzgruppe des Dortmunder Stadttheaters, humoristischen Vorträgen, turnerischen Vorführungen der Turnriege der Berufsfeuerwehr Dortmund und wurde von Musikvorträgen der Freiw. Feuerwehrcapelle Dortmund-Mengede umrahmt.

Am Sonntagmorgen begann die Delegiertenversammlung. Hier wurde erwähnt, daß im vergangenen Jahr weitere 39 Wehren mit 1.400 Mitgliedern dem Verband beigetreten waren. Auch fand Beachtung, dass die Westfälische Feuerwehrfachschule, die der Verband in Münster ins Leben gerufen hatte, überall lebhaftem Interesse begegnete. Über die rechtliche Stellung der Feuerwehren auf Grund des Polizeiverwaltungsgesetzes 1931 und den Entwurf eines Landesfeuerlöschgesetzes für Preu-

ßen referierte Branddirektor Müller aus Ibbenbühren. Er hob hervor, dass die rechtliche Stellung der Feuerwehren durch das Gesetz gestärkt würde, aber auch mehr Verantwortung für die Führungskräfte mit sich bringen würde und die Kräfte daher in der Feuerwehrfachschule gut ausgebildet werden müssten. Nach Festlegung des nächsten Verbandstreffen in Minden erläuterte Branddirektor Dipl.-Ing. Firsbach die "Eingliederung der Feuerwehren in den zivilen Luftschutz".

Der Sonntagnachmittag begann mit den Klängen vieler Musikkapellen und Trommlercorps, wehenden Fahnen und Standarten die ca. 8.000 Feuerwehrleute, vertreten aus ganz Westfalen und Lippe und aus manchem entlegenen Sauerlandorfe im gleichen Schritt und Tritt vom Lortzingplatz her kommend auf den Marktplatz aufmarschieren ließen. Bestaunt von einer vieltausendköpfigen Menge auf den beiden großen Plätzen in mitten Dortmunds.

Ein dröhnender Knall unterbrach den Aufmarsch, denn dann begann die große Schauübung.

Zitat aus Tremonia vom 03.10.1932:

*"Schwerer Rauch quoll aus den Fenstern, Funken sprühten: das Bibliotheksgebäude und das alte Rathaus standen in Flammen. Die Alarmglocke meldete Feuer! Nach wenigen Sekunden erschollen die Glockensignale und das Tatütata der Feuerwehr. Ein langer Löschzug der Groß-Dortmunder Freiwilligen und Berufsfeuerwehren rückte an. Signalpfeife gaben Kommandozeichen – die Bekämpfung des Großfeuers setzte ein. Lange Leitern schieben sich zum Turm hinauf, um die durch das Feuer eingeschlossenen und bedrängten Menschen durch die Fenster zu retten. Mehr als aus einem Dutzend Schlauchleitungen spritzt das Wasser, um den Brand zu löschen. Mit Gasmasken dringen Mannschaften in die Gebäude ein, andere erklettern den obersten Dachfirst. Das Ganze ein imposanter und reizvoller Bilderbogen! Krankenwagen und der lange Rüstzug nahen. Wieder schrillen die Signalpfeifen: der Brand ist gelöscht! Die Aufräumarbeiten beginnen und es dauert nicht lange, da ist Ruhe und Ordnung wiederhergestellt."*

Neben dieser großen Schauübung gab es noch Vorführungen über Speziallöschgeräte und Löschtechniken, wie Luftschäumgeräte und das richtige Verhalten bei Bränden von Brandbomben.

Mit einem "Gut Wehr" wurde die Veranstaltung

beendet und alle angereisten Kräfte rückten in ihre Standorte zurück. Und so schloss der Bericht in der Zeitung mit folgenden Worten: *"Die Übungen gaben der Bevölkerung ein interessantes und seltenes Schauspiel, und einen Einblick in die Arbeit der Feuerwehr."*

## Aus dem Archiv der Feuerwehr Datteln

von Peter KORTE

### Es geschah im Juni...

133 v. Chr. Scipio der Jüngere erobert die lange belagerte Hauptstadt der Keltiberer (ESP). Die Überlebenden ziehen den Tod der Gefangenschaft vor und stecken ihre Stadt in Brand, die vollständig niederbrennt (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 23)

937 Aus Angst vor der Strafe mit der Rute geht das Kloster St. Gallen (CH) durch Brandstiftung eines Schülers in Flammen auf (Herden, Roter Hahn und Rotes Kreuz)

14.06.1492 Veränderung der Bauordnung in Dresden (SN), es werden darin jetzt Steinbauten gefordert (Festschrift FF Dresden S. 19)

Juni 1512 Großer Stadtbrand in Anholt (NW) (E. Keyser, Westfälisches Städtebuch Band III mit Westfalen 1954, S. 32)

1652 Bei einem Gewitter gerät der münstersche Pulverturm durch Blitzschlag in Brand (Der Nordrhein-Westfälische Feuerwehrmann Nr. 6 Sept..1951 / Fischer, Chronik des Münsterlandes 2003, S. 213) Das so verursachte nachträgliche verheerende Großfeuer in Münster (NW) wird als „Große Straf aus ungezweifeltem Verhängnis Gottes wegen vielfältiger Missetaten“ angesehen (Vestische Zeitschrift Bd. 99, 2002, S. 108)

06.06.1742 Zeitgleiche Gründung von drei Feuersozietäten: eine „für die niedersächsischen Städte“, eine „für das platte Land in der Provinz Schlesien“ und Gründung ei-

ner weiteren „für die niederschlesischen Städte“ (Zwierlein 2011: Der gezähmte Prometheus, S. 370)

25.06.1747 Bei einem unwetterartigen Gewitter mit Hagel zünden in Wien mehrere Blitze. Die Jesuitenkirche St. Anna geht dabei in Flammen auf (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 598 u. 675)

22.06.1752 Die Stadt Karlstadt (S) wird durch einen Stadtbrand zum größten Teil zerstört (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 524)

12.06.1772 Sachsen-Weimar führt eine Pflichtversicherung ein. Die landesherrlichen Schlösser und die Jenaer Universitätsgebäude sind von der Pflichtversicherung ausgenommen (FeuerwehrChronik v. 30.09.2009)

22.06.1782 Gründung der Nürnberger Brand-Assekurations-Gesellschaft (C. Zierlein 2011, Der gezähmte Prometheus, S. 371)

28.06.1797 Heftiger Wind begünstigt in Neuötting (BY) die Ausbreitung eines Feuers zu einem mehrtägigen, verheerenden Stadtbrand. Noch nach acht Tagen lodern Brände erneut auf. 467 Gebäude werden zerstört, nur die Pfarrkirche und 12 Häuser, darunter das Rathaus und das Militärmagazin, werden verschont. Der Sachschaden wird auf 100.000 Gulden geschätzt (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 437)

07.06.1807 Bei einem Stadtbrand brennen in Arnsberg (Nordrhein-Westfalen) trotz „von auswärts herbeigeilter Hilfe“ 13 Häuser nieder (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 231)

- 29.06.1817 In Köln wird die „Bruderschaft für alle Angestellten an den Feuerspritzen der Stadt Cöln unter dem Titel des Hl. Florian“ gegründet (Neuhoff 2014, Feuer und Flamme, Seite 43)
- 24.06.1822 In Clausthal (heute Clausthal-Zellerfeld, NI) brennen 26 Wohnhäuser nieder (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 495)
- 06.06.1842 In Preußen werden Leibesübungen amtlich eingeführt. König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen erkennt das Turnen „als notwendigen und unentbehrlichen Bestandteil der gesamten männlichen Erziehung“ an. Zuvor war das organisierte Turnen in Vereinen in Preußen verboten. Beginn der „Turnerbewegung“ (Metzger 1992, 150 Jahre Metz, S. 18)
- 07.06.1857 Während der Vorstellung gerät das „Teatro degli Aquidotte“ (Arena) in Livorno in Brand. Im Feuer kommen 43 Menschen ums Leben, 134 werden verletzt (Thalia in Flammen, S. 263)
- Juni 1872 Aus der bestehenden Bürgerfeuerwehr bildet sich in Hagen (NW) eine Freiwillige Feuerwehr („Wenn´s brennt“; Festschrift zum 100-jährigen Bestehen der FF Hagen, 1972)
- 26.06.1872 Gemäß Verfügung des Ministers des Innern und des Finanzministers haben Beamte, die „in einer Stellung bei der öffentlichen Feuerversicherungs-Sozietät fungieren“, sich absolut objektiv (insbesondere gegenüber den Privat-Versicherungsgesellschaften) zu verhalten. Eine Genehmigung zur Übernahme eines Nebenamtes „in einer Agenturthätigkeit“ für eine öffentliche oder Private Versicherungs-Anstalt darf nicht mehr erteilt werden (Denkschrift zum 25-jährigen Bestehen des Verbandes Deutscher Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften 1897, S. 23)
- 17.06.1877 Das „Grundgesetz des Verbandes der Rettungs- und Feuerwehrvereine der Provinz Schlesien“ tritt in Kraft. Es ist in fast allen Teilen mit dem der Provinz Preußen identisch (FeuerwehrChronik Nr. 6. V. 30.11.2010)
- 17.06.1877 Vernichtet in Amstetten (A) bei heftigem Nordwest-Wind ein Stadtbrand 100 Gebäude, darunter 60 Wohnhäuser (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 553)
- 30.06.1877 Gründung der FF Ibbenbüren (NW) (Festschrift 100 Jahre FF Ibbenbüren, 1977)
- 07.06.1882 20. Verbandstag des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes in Krefeld (150 Jahre Feuerwehrverbände auf dem Gebiet von NRW, 2012, S. 14 / Lenski, 1891 – 1931 Der Westf. Feuerwehrverband, 2014, S. 19)
- 04.06.1887 25. Feuerwehrtag mit zweitägiger Jubelfeier zum 25-Jährigen Bestehen des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehrverbandes in Duisburg (Festschrift 150 Jahre FF Stadt Moers, 2000 / 150 Jahre Feuerwehrverbände auf dem heutigen Gebiet von NRW, 2012, S. 15 / Lenski, 1891 – 1931 Der Westf. Feuerwehrverband, 2014, S. 20)
- 08.06.1887 sterben bei einer Explosion in den Gruben der Zeche Hibernia in Gelsenkirchen (NW) mehr als 50 Bergleute (Farrenkopf, „zugepackt – heißt hier das Bergmannswort“, S. 33)
- 11.06.1892 beginnt das zweitägige erste Westfälische Feuerwehr-Verbandsfest in Dortmund (Recklinghäuser Wochenblatt v. 17.05., 14.06. u. 16.06.1892 / Lenski, 1891 – 1931 Der Westf. Feuerwehrverband, 2014, S. 23)
- 25.06.1892 Erster Feuerwehrtag des 1891 neu gebildeten Feuerwehrverbandes der Rheinprovinz in Neuwied (150 Jahre Feuerwehrverbände auf dem heutigen Gebiet von NRW, 2012, S. 17). Erste Verleihung der Medaille (am Band) des Feuerwehrverbandes der Rheinprovinz für 25-jährige Mitgliedschaft (Vortrag M. Lenski und B. Klaedtker auf dem 11. Fachforum „Feuerwehrgeschichte des VdF NRW 11/2019 in Heiligenhaus)
- 07.6.1907 In Köln (NW) wird ein elektromobiler Krankentransportwagen in Dienst gestellt (Neuhoff 2014, Feuer und Flamme, S. 108)
- 22.06.1907 Auf dem Westfälischen Feuerwehr-Verbandstag in Hagen wird der Beschluss gefasst, für die Provinz Westfalen ein Feuerwehrmuseum zu errichten (Archiv der Stadt Datteln, Nr. 2950)
- 08.06.1922 In Odense (DK) schließt der private Löschzug von William Falck mit kleinen ländlichen Gemeinden Vereinbarungen über das Angebot eines Feuerwehrdienstes ab (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 27)
- 14.06.1922 In Bottrop (Nordrhein-Westfalen) wird eine Berufsfeuerwehr (sechs hauptberufliche Männer) eingerichtet (Thormann, Feurio, Seite 114 / Geschichte der

Freiwilligen Feuerwehr Bottrop, Internet feuerwehrchronik-bottrop.de, 5/2011).

01.06.1927 Gründung der BF Regensburg (BY) (VFDB 2/1965 / CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 35 u. 178 / FeuerwehrChronik 6/2014 v. 30.11.2014)

20.06.1932 Das mecklenburgische Dorf Lüblow wird zu 50% durch einen Brand vernichtet. Durch starken Wind wird das Feuer von einem Gehöft auf 25 weitere Häuser übertragen (Dattelner Anzeiger v. 22.06.1932)

05.06.1937 Hermann Göring verkündet als Oberbefehlshaber der deutschen Luftwaffe auf einer Luftschutzkundgebung auf dem Reichssportfeld in Berlin die beginnende Verbreitung der „Volksgasmaske“ für den zivilen Luftschutz (Farrenkopf, „Zugepackt – heißt hier das Bergmannswort“, Geschichte der Hauptstelle für das Grubenrettungswesen, S. 249 / Hist. Schriftenreihe des Oö. Landes-Feuerwehrverbandes, Entwicklung des Feuerwehrwesens Heft 1/2011, S. 143)

10.06.1937 Beim Brand des Güterbahnhofs in Halle/Saale (ST) sterben neun Menschen, Eine Umladehalle mit 30.000 m<sup>2</sup> Grundfläche und 300 verbrannte Güterwagen stellen einen Sachschaden von fünf Mio. RM dar (Dattelner Anzeiger v. 11.06.1937 / National-Zeitung vom 12.06.1937 / FF in Sachsen-Anhalt 6/2000, S. 22 / Lösch 2003, Die Bahnfeuerwehr, S. 40)

01.06.1942 Der SHD (Sicherheits- und Hilfsdienst), bisher der Feuerschutzpolizei unterstellt, wird in die Luftschutzpolizei (LS-Pol) umgewandelt; Mit der Unterstellung unter SS-Disziplinarrecht wird eine totale Einbeziehung ins Kriegsrecht erreicht (Paulitz, Historische Feuerwehren im Einsatz, S. 82 / Festschrift 125 Jahre Löschzug Altstadt Recklinghausen, 2003)

03.06.1942 bestimmt ein Erlass des RFSSuCHdDt-Pol, dass sämtliche Feuerwehren auf 20% über Friedensstärke aufzustocken sind (Blazek 2009, „Unter dem Hakenkreuz“, S. 101)

23.06.1942 Brandeinsatz der Leipziger BF (mit Verpuffung) an einem Modellreaktor („Uranmaschine“) am Physikalischen Institut der Universität Leipzig (SN). Weltweit erster Reaktorunfall, bei dem Wasserstoff eine entscheidende Rolle spielt (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 56)

03.06.1947 Das Gesetz über Verwaltungsbehörden gliedert die Feuerwehr in Hamburg als Feuerwehramt der Baubehörde an (vfdb 2019, „Die Stunde Null“, Kriegsende und Besatzungszeit bei den dt. Feuerwehren 1945-1949, S. 100)

01.06.1952 Die erste Ausgabe der „VFDB Zeitschrift – Forschung und Technik im Brandschutz“ erscheint (Haase, 50 Jahre VFDB, 2000) und die Löwenbrauerei in Karlsruhe (BW) wird durch einen Großbrand völlig zerstört, zwei weitere Gebäude werden beschädigt. Der Sachschaden beträgt über 250.000 DM (Der Feuerwehrmann 8/1952)

Juni 1952 brennt das Jutelager der Fa. Wameling & Bockholt in Emsdetten (NW) mit 4.000 Juteballen nieder. Der Brandschaden wird auf 1,5 bis 2 Mio. DM geschätzt (BrandSchutz 7/1952)  
Bei der Explosion eines Chlorgaskessels im Zellstoffwerk Walsum (NW) werden mehrere Personen getötet, ca. 200 Menschen verletzt. Die Belegschaft muss vor den tödlichen Gaswolken fliehen. Die Feuerwehr muss die Toten aus dem verseuchten Gelände bergen (Brandschutz 7/1952).

08.06.1952 Die Arbeitsgemeinschaft (AGBF) westdeutscher Berufsfeuerwehren wird in Mannheim gegründet. Sie ist eine Einrichtung des dt. Städtetages (150 Jahre Feuerwehrverbände auf dem heutigen Gebiet von NRW, S. 173 / CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 102)

09.06.1952 brennen bei der größten Brandkatastrophe der Nachkriegszeit bis dahin in Deutschland in der Nacht zum 10.06. in Großrindenfeld (BW, Nordbaden) 14 Wohnhäuser, 17 Scheunen sowie 16 weitere Nebengebäude nieder. Ursache ist die unsachgemäße Lagerung von schwefelsaurem Ammoniak zusammen mit Kalk und Zement in einer Scheune (Der Feuerwehrmann 7/1952, S. 81 / BrandSchutz 8 u. 9/1952)

01.06.1957 Durch Bergverordnung wird das Mitführen von CO-Filter selbstrettern unter Tage ab dem 01.01.1958 zwingend vorgeschrieben (Farrenkopf: „Zugepackt – heißt hier das Bergmannswort“, S. 363)

03.06.1957 Nach Heidelberg (BW) wird nach mehrmonatigen Test von der BF Köln (NW) mit einem Ford FK 2500 bundesweit der zweite Notarztwagen (NAW) in Dienst gestellt (112 Magazin 3/2008 / Feuerwehr Retten Löschen Bergen 11/2009, S. 74 / Neuhoff 2014, Feuer und Flamme, S. 218 / BrandSchutz 12/2017 / Rettungsdienst 2/2019)

- 19.06.1959 In dichtem Nebel kollidieren vor der Westspitze der Bretagne ein 10.000t-Tanker (USA) mit einem gleichgroßen griech. Motorschiff, das daraufhin in Brand gerät. 11 Tote, 10 schwer- und 10 Leichtverletzte. In der Nähe befindliche Schiffe können 61 Seeleute retten. Das brennende Motorschiff wird später von zurückkehrenden Seeleuten gelöscht (Recklinghäuser Zeitung v. 20.06.1957)
- 02.06.1962 Gründung der Jugendfeuerwehr Niedersachsen (Festschrift 150 Jahre FF Peine-Kernstadt, 2002, S. 189)
- 20.06.1962 Die 2,7 Mio. DM teure neue Feuerwache in Mainz (Rheinland-Pfalz) wird feierlich eingeweiht (Brand-Schutz 4/2006)
- 16.06.1972 Beim Soissons (F) prallen der Schnellzug Leon-Paris und der aus Paris kommenden Zug in voller Fahrt in einem Tunnel auf eingestürzte Gesteinsmassen des Tunnelgewölbes. 107 Menschen sterben, 88 werden verletzt, davon 33 schwer. 289 Feuerwehrkräfte 300 Soldaten, 100 Einsatzkräfte des Roten Kreuzes und andere Hilfsverbände sowie sechs Ärzte sind im Einsatz. Nach vier Tagen wird der Einsatz beendet, da die Luft am Unfallort vergiftet ist und den im Tunnel arbeitenden Männern Blutvergiftung droht (Allzeit bereit 1983, S. 253 ff.)
- 03.06.1977 Brandstifter legen über ein nur durch den beherzten Einsatz der Freiwilligen Feuerwehr auf einen Schaden von 750.000 DM begrenzt werden kann. Vier Stunden arbeiten die Wehrmänner in 60 bis 70 Meter Höhe (Der Feuerwehrmann 8/1977 / Brandschutz in Baudenkmalern und Museen, 1980, S. 115)
- 15.06.1982 Bei einem Brand in einem Möbelzentrum in der Stadtgemeinde Varel (NI) können die eingesetzten 120 Einsatzkräfte von vier Freiwilligen Feuerwehren neun Zehntel der Gesamtanlage retten; trotzdem entsteht ein Sachschaden von ca. drei Mio. DM (Nordwest-Zeitung v. 18.06.1982 / 112 Magazin für den Feuerwehrmann 12/1982 / Festschrift 100 Jahre FF Borgstede-Winkelsheide 2008 / H. Henne in FeuerwehrChronik Nr. 3 v.om 31.05.2018, Seite 77)
- 28.06.1987 Der Landesfeuerwehrverband NRW besteht 125 Jahre! Groß gefeiert wird das Jubiläum in Waltrop (Archiv der FF Datteln)
- 09.06.1992 Grundlage für den Rettungsdienst in Hamburg wird das Rettungsdienst-Gesetz (HamRDG). Es löst in diesem Bereich das Feuerwehrgesetz ab. Danach führt die Feuerwehr die Notfallrettung durch, nicht aber die Krankenförderung (CTIF 2013, Sanitäts- und Rettungsdienst bei den Feuerwehren, S. 63 u. 64)
- 18.06.1992 bekämpfen 300 Feuerwehrleute elf Stunden lang ein Großfeuer in den Autoersatzteillagern in Hammerbrook (Hamburg). Der Versicherungsschaden beträgt 9,1 Mio. DM (325 Jahre Hamburger Feuerkasse, 2001, S. 32)
- 26.06.2002 Im privaten Altenheim Schönbrunn (BW) kommen vier Bewohner bei einem Brand ums Leben. 150 Feuerwehrleute kommen wegen der großen Hitze nicht an den Brandherd heran (Recklinghäuser Zeitung vom 27.06.2002)
- 18.06.2007 Ein LKW fährt auf der Autobahn Magdeburg-Dresden ungebremst auf einen Reisebus mit Senioren aus Hopsten (Münsterland) auf: 13 Menschen sterben, 30 werden z. T. schwer verletzt (Recklinghäuser Zeitung v. 19.06.2007)
- 20.06.2007 Bei dem durch Schweißarbeiten verursachten Brand des 80m hohen Dachstuhls der Kirche St. Peter (1898) in Düsseldorf (Nordrhein-Westfalen) sind über 100 Feuerwehrmänner im Einsatz. Der Schaden beträgt fünf Mio. Euro. Alle hölzernen Einrichtungsgegenstände, vor allem die Orgel, erleiden schwere Wasserschäden (Brandschutz 9/2007)
- 14.06.2021 U. a. wegen Baumängeln an der Fassade (Gebäudeverkleidung und Isolierung) breitet sich ein Feuer im 24 Stockwerk hohen „Greenfell Tower“ im Londoner Stadtteil Kensington so schnell aus, dass 72 Menschen ums Leben kommen. Über 70 weitere werden z. T. schwer verletzt. Ursache ist ein defekter Kühlschrank. Die Leiterin der Feuerwehr muss auf öffentlichen Druck ihr Amt vorzeitig aufgeben (Recklinghäuser Zeitung u. Ruhrnachrichten v. 15., 16. u. 20.06.2017, Ruhrnachrichten v. 24.06.2017 / BrandSchutz 7/2017, 10/2018 und 1/2020)
- 17.06.2021 verursachen Blitze in Pedrogro Grande (Portugal) ein verheerenden Waldbrand, dem mind. 65 Menschen zum Opfer fallen. Mindestens 30 davon sterben in ihren Autos auf einer Landstraße, als sie in eine Feuerwand hineinfahren. Stark kritisiert werden später die veralteten Einsatzpläne der Feuerwehr und Versäumnisse der Polizei (Ruhrnachrichten u. Recklinghäuser Zeitung v. 19., 20. u. 21.06.2017)

## Es geschah im Juli...

- 11.07.1212 Beim großen Stadtbrand in London sterben auf der London Bridge, die auf beiden Seiten vom Feuer eingeschlossen wird, hunderte von Menschen. Alle Häuser auf der Brücke, die Kirche von St. Mary, weite Teile von Southwark sowie die Viertel am nördliche Themseufer nahe des Tower werden zerstört (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 260 / Goudsblom, Die Entdeckung des Feuers, S. 184 / Rossotti, Feuer, S. 258 / Jankrift 2003, Brände, Stürme, Hungersnöte, S. 91). Die Baustoffe Röhricht, Binsen und Stroh sowie Häuser aus Holz nahe dem Marktplatz werden daraufhin bei Androhung des Hausabbrisses strikt verboten (S. Heilmann 2015, Entwicklung des Brandschutzes in Deutschland vom Späten Mittelalter bis zur Moderne, S. 91).
- 27.07.1447 In der Auseinandersetzung des Kölner Erzbischofs Dietrich von Moers mit Herzog Adolf von Cleve verbrennen die streitbaren Bürger von Unna und Wetter das Dorf Waltrop und „richten es jämmerlich zugrunde“ (Breuer, Vestische Zeitschrift 1927, S. 258 / Lappe, Geschichte des Amtes Waltrop, S. 130)
- Juli 1617 Die Stadt Bern (CH) beschafft seine erste große Feuerspritze aus Nürnberg, 1619 folgt die Zweite. Die Bedienung wird in der Berner Feuerordnung vom 1625 geregelt (Hornung, Die Entwicklung der Feuerlöschpumpe, VFDB 2/1960, S. 58)
- 02.07.1622 Nach drei Salutschüssen explodiert die Schießpulverladung eines vor Neumühlen (Hamburg) an der Elbe ankernden Schiffes. Das Schiff fliegt in die Luft, 37 Menschen sterben (Feuerkasse Hamburg (2001): Es begann 1676, S. 76)
- 07.07.1652 Das Rathaus von Amsterdam (NL) brennt fast vollständig nieder (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 19, 301 u. 302)
- 24.07.1657 In Beckum (NW) fallen zwei Stadttore, 182 Bürgerhäuser und das Kloster Blumenthal einem Großbrand zum Opfer (Fischer, Chronik des Münsterlandes 2003, S. 216)
- 09.07.1687 In Kopenhagen wird eine „Hauptdirektion für das Brand- Laternen- und Nachtwächterwesen“ gegründet. Gründungsdatum der Kopenhagener Berufsfeuerwehr (Umwandlung jedoch erst 200 Jahre später) (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, Seite 25)
- 25.07.1687 Durch „ein aufkommendes Feuer ist die Stadt Neuenrade (NW) gänzlich eingäschert worden“, mit samt Kirchturm und seinen Glocken (E. Keyser, Westfälisches Städtebuch Band III mit Westfalen 1954, S. 267 / Festschrift 100 Jahre FF Neuenrade 1983, S. 26)
- 24.07.1697 In Harsewinkel (Kreis Gütersloh, NW) werden 26 Häuser („der ganze Happenschlaut“) bei einem Brand vernichtet (E. Keyser, Westfälisches Städtebuch Band III mit Westfalen 1954, S. 172 / Fischer, Chronik des Münsterlandes 2003, S. 237)
- 31.07.1717 Ein Großfeuer vernichtet „den besten Theil“ der Stadt Görlitz (BB). Ursache sind Funken aus einer „Feuer Esse“, die bei großer Sommerhitze heiße Dachschindeln entzünden (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 324)
- 03.07.1737 Die Stadt Borken (NW) nimmt einen Schornsteinfegermeister in Dienst, der die Aufgabe hat, die Schornsteine im gesamten Stadtgebiet zu fegen und zu kontrollieren (Fischer, Chronik des Münsterlandes 2003, S. 252.)
- 06.07.1757 Die Stadt Walsrode (NW) wird durch einen Brand (230 Häuser zerstört, bis auf die Kirche) fast vollständig vernichtet. Danach werden Strohdächer von der Regierung verboten (Festschrift FF Walsrode)
- 01.07.1787 Gründung einer „Gesellschaftlichen Brandversicherungsanstalt“ verschiedener schwäbischer Reichsabteien und des „Reichsgotteshauses St. Ulrich“ in Augsburg (BY) (C. Zierlein 2011, Der gezähmte Prometheus, S. 371)
- 29.07.1817 Das erst 1792 eröffnete Berliner Schauspielhaus am Gendarmenmarkt (2.000 Plätze) brennt bis auf die Grundmauern nieder (Lottmann, Berliner Feuerwehr / Buck, Thalia in Flammen (Theaterbrände), S. 29)
- 03.07.1827 Das Theater Ambigu am Boulevard de temple in Paris (F) brennt vollständig nieder, mehrere Nachbarhäuser fangen Feuer, einige stürzen ein (112 Magazin für den Feuerwehrmann 10/1978)
- 05.07.1852 Gründungsdatum der Feuerwehr Stuttgart (50.000 E) (Jaraus / Haase 1991, Die Stuttgarter Feuer-

wehr, S. 34 / Stuttgarter Feuerwehrchronik 2002, S. 11 / CTIF 2012: Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 184 / CTIF 2015: Spektakuläre Brände und Brandstiftungen, S. 77)

11.07.1852 Eine verheerende Feuersbrunst zerstört in Husum (SH) mehrere Straßenzüge und die Schiffsbrücke (<http://www.husum.de/Leben/Freizeit-Kultur/Rundgang-durch-Husum/Der-Hafen>; abgerufen am 01.01.2019 / <https://www.shz.de/lokales/husumer-nachrichten/haeuseransichten-fuer-die-nachwelt-id2832261.html>; abgerufen am 01.01.2019)

20.07.1852 Ein Großfeuer vernichtet in Brilon (NW) 19 Wohnhäuser (Feuerschutz im Kurkölnischen Sauerland, S. 156)

21.07.1857 Kaum vier Stunden braucht ein Feuer, um die Stadt Trarbach an der Mosel zu zerstören. Von den 280 innerhalb der Stadtmauer liegenden Gebäuden werden 90% eingäschert (Der Feuerwehrmann 7/1977)

01.07.1862 In Bochum (NW) wird eine Turnerfeuerwehr ins Leben gerufen (CTIF 2011, Feuerwehr- und Turnerbewegung, S. 213 / FeuerwehrChronik Nr. 5 vom 30.09.2013)

01.07.1872 Dienstaufnahme der Berufsfeuerwehr Köln (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 33, 65 u. 67 ff., S. 78 / Feuerwehrchronik 6/2014 v. 30.11.2014). Nach Neuhoff 2014, Feuer und Flamme, S. 65 nimmt die Berufsfeuerwehr schon am 02.06. ihre Arbeit auf

23.07.1872 Durch das Gesetz betr. die „öffentlichen Immobilien-Feuerversicherungsanstalten in der Provinz Schleswig-Holstein“ wird die Vereinigung der drei Immobilien-Feuerversicherungsanstalten für die Städte, für die Ämter und Landschaften und für die Landkirchen angeordnet. Am 01.02.1874 verschmelzen sie zur „Schleswig-Holsteinischen Landes-Brandversicherungsanstalt“ (v. Knebel Doeberitz, Das Feuerversicherungswesen in Preußen, 1903, S. 4)

27.07.1872 wird in Wiesbaden (HE) unter Vorsitz von Branddirektor Scheurer der „Feuerwehrverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden“ gegründet, später umbenannt in „Nassauischer Feuerwehrverband“ (Jungbluth 2011, „Feuer aus! Brandschutz und Feuerwehren im Westerwald“, Begleitband zur Sonderausstellung 2011, Seite 57 /

<http://www.feuerwehrgeschichte.de/geschichte/fwch1870.htm> – abgerufen am 13.08.2019)

01.07.1882 Die erste deutschsprachige „Deutsche Feuerwehr-Zeitung“ wird vom Stuttgarter Kitzinger Verlag (BW) an den Verlag Wilhelm Kohlhammer verkauft. Beginn der Verlagstätigkeit des Kohlhammer-Verlages auf dem Gebiet der Feuerwehliteratur (Brandschutz 5/1957 / miteinander – füreinander, 150 Jahre Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg, 2013, S. 171)

02.07.1887 Eine defekte Gasleitung verursacht ein Feuer, dem das gesamte Gebäude der Komischen Oper in Paris zum Opfer fällt. Das Wasserreservoir der Hydranten kann nicht geöffnet werden, da der Schlüssel zum Verteilerraum fehlt (VFDB 3/1958)

01.07.1897 löst sich nach 45 Jahren die FF Stuttgart (BW) auf, da sie nicht reorganisiert und an die neuen Strukturen einer Großstadt angepasst wird. In der Folge werden sog. „Reservefeuerwehren“ gebildet (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 187)

21.07.1902 Auf der Unterelbe rammt der Schlepper „Hansa“ den Raddampfer „Primus“. Das Ausflugsschiff sinkt sofort, mehr als 100 Menschen kommen ums Leben (RZ v. 21.07.2014 u. 21.07.2015)

28.07.1912 Beim Einsturz der Seebrücke von Binz auf der Insel Rügen (MV) kommen 17 Menschen ums Leben (Recklinghäuser Zeitung v. 28.07.2015)

01.07.1917 Gründung der Berufswerkfeuerwehr bei Daimler-Benz in Untertürkheim und Sindelfingen (BW) (Brandschutz 1/1961 / Lt. „Gihl, Geschichte des dt. Feuerwehrfahrzeugbaus, Bd., 2, S. 296) Gründung der BF schon am 01.04.1917

11.07.1922 Eine bei einer Dichtigkeitsprüfung explodierte Seemine lässt das gesamte Minendepot Groden bei Cuxhaven (NI) in die Luft fliegen. Sieben Menschen sterben und 100 werden z. T. schwer verletzt. Zerstört und beschädigt werden Gebäude im Umkreis von drei Kilometern. Es entsteht ein Gebäudeschaden von 150 bis 160 Mio. Mark (325 Jahre Hamburger Feuerkasse, 2001, S. 25)

08.07.1927 wird der Einsatz der Feuerwehr als Wasserwehr der Feuerpolizeiordnung für Niederösterreich (§26) gesetzlich verankert (CTIF 2019, Feuerwehren im Wasser und auf dem Wasser, S. 149)



09.07.1927 wird die erste Feuerweherschule auf deutschem Boden, die „Provinzialfeuerweherschule in Beeskow Bahrendorf“ bei Beeskow (Mark), eröffnet (später „Landesfeuerweherschule Kurmark“) (Koebe, S. 214 / Hornung, FF-Geschichte, S. 89 / Der Feuerwehrmann 7/1967 u. 7/1977 / G-Geschichte 9/2011 / CTIF 2014, Schulen und Ausbildungsstätten der Feuerwehren, S. 20, 174 ff. u. 288 / Schamberger/Leupold 2015, Brandschutzgeschichte, S. 134 / M. Thissen 2021, Von der Provinzial-Feuerweherschule zum IdF NRW, S. 25 u. 35)

15.07.1927 Der für 30 Mio. Goldkronen errichtete Justizpalast in Wien (A) wird durch ein Großfeuer vollständig zerstört. 33 Feuerwehrmänner werden verletzt (Notruf 112, Bd. 7, S. 152)

01.07.1932 Der Hohenzollerische Landesfeuerwehrverband wird als letzter Landesfeuerwehrverband Mitglied im Deutschen Feuerwehrverband (miteinander – füreinander, 150 Jahre Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg, 2013, S. 68)

03.07.1937 Eine Explosion in einer Wiesbadener Ölfabrik fordert ein Menschenleben. 19 Menschen werden schwer verletzt, drei Feuerwehrmänner erleiden schwere Rauchvergiftungen. Der Werkfeuerwehr und sämtlichen Feuerwehren Wiesbadens gelingt es, die Explosion von 30.000 Benzin zu verhindern (National-Zeitung v. 04.07.1937)

18.07.1937 In einer Krafftutterfabrik in Lage (NW) bricht ein Großfeuer aus, das 6.000 Zentner Futtermittel vernichtet. Der Sachschaden beträgt über 250.000 RM (Datelner Anzeiger v. 20.07.1937)

Juli 1942 In vier Tages- und Nachtangriffen im Juli und August werfen mehr als 2.500 brit. u. amerik. Bomber über 8.500 Tonnen Spreng- und Brandbomben auf Hamburg („Unternehmen Gomorrha“). Rund 35.000 Menschen sterben (Feuerkasse Hamburg (2001): Es begann 1676, S. 67)

01.07.1947 beschließen in Ratingen Kreisbrandmeister und Leiter der Berufsfeuerwehren kreisfreier Städte die Bildung eines Landesfeuerwehrverbandes für NRW (vfdb 2019, „Die Stunde Null“, Kriegsende und Besatzungszeit bei den dt. Feuerwehren 1945-1949, S. 55), wird die Berufsfeuerwehr Dresden auch mit dem Krankentransport beauftragt (vfdb 2019, „Die Stunde Null“, Kriegsende und Besatzungszeit bei den dt. Feuerwehren 1945-1949, S. 138) und in Hamburg sind von 969 vor dem Krieg funktionsfähigen

Feuermeldern 220 wieder eingeschaltet (vfdb 2019, „Die Stunde Null“, Kriegsende und Besatzungszeit bei den dt. Feuerwehren 1945-1949, S. 110)

23.07.1947 10 Menschen sterben, als im Gebäude der Schutzpolizei am Prenzlauer Berg (BE) unsachgemäß gelagerte Kriegsmunition explodiert. Es entsteht erheblicher Gebäudeschaden (Gläser, Wasser Marsch in Ost-Berlin“, 2012, S. 244)

01.07.1952 Seit 01.07. Hitzeperiode in Mitteleuropa mit bis zu 37°C. Bei Diedenhofen entgleist der Schnellzug Basel-Amsterdam auf von der Hitze verzogenen Schienen: vier Menschen sterben, 19 werden z. T. schwer verletzt. Durch Funkenflug einer Lokomotive brennt in Mainz eine Hühnerfarm vollständig nieder. Bei Mechelen (B) stehen ca. 35 km² Wald in Flammen (Recklinghäuser Zeitung v. 02. u. 07.07.1952)

06.07.1952 In Süchteln (Nordrhein-Westfalen) beginnen ca. 24 Stunden andauernde starke Gewitter mit wechselnden Winden. Acht Freiwillige Feuerwehren der Umgebung und zwei Werkfeuerwehren mit insgesamt 185 Feuerwehrmännern sind pausenlos im Einsatz, zwei werden verletzt. 10.000 Tonnen Stroh im Wert von 500.000 DM verbrennen. Am 08.07. schlägt setzt ein Blitz erneut drei Strohdriemen bei der Fabrik in Brand, sodaß sich der Sachschaden um 1.000t Stroh bzw. 50.000 DM erhöht (Der Feuerwehrmann 8/1952)

07.07.1952 wird die Fachzeitschrift „Der nordrhein-westfälische Feuerwehrmann“ in „Der Feuerwehrmann umbenannt (FeuerwehrChronik Nr. 6 v. 30.11.2008 / 150 Jahre Feuerwehrverbände auf dem heutigen Gebiet von NRW, S.81)

23.07.1952 In der DDR werden nach der Abschaffung der Länder die Brandschutzämter aufgelöst und neue Bezirks- und Kreisbehörden gebildet. Für die Freiwilligen Feuerwehren erfolgt die Ausgabe eines einheitlichen Dienstausweises, verbunden mit einer Kaderüberprüfung und dem Ausschluss zahlreicher Kameraden aus politischen Gründen (Gläser, Wasser Marsch in der DDR, S. 43 u. 627 / CTIF 2014, Schulen und Ausbildungsstätten der Feuerwehren, S. 43)

Juli 1957 Mitte des Jahres werden in der DDR in Anwendung des Brandschutzgesetzes die zivilen Dienstgrade der zentralen Brandschutzorgane in militärische umgewandelt (Gläser, Wasser Marsch in der DDR, S. 57)

- 06.07.1957 Die beim fortschreitenden Aufbau des zivilen Bevölkerungsschutzes mitwirkenden Dienststellen werden in der Bundesdienststelle für den zivilen Bevölkerungsschutz (BBzB9 in Bad Godesberg) zusammengefasst. Warnämter und THW werden ihr unterstellt (Die Bundesanstalt THW 1950 – 1990, S. 28 / Kupferschmidt, Einsatzfahrzeuge im LSHD 1953 bis 1968, Bd. 1 / Feuerwehr-Jahrbuch 2006/2007)
- 09.07.1957 40 km nördlich von Avignon (F) fordert ein Zugunglück 17 Todesopfer und über 75 Verletzte. Der Riviera-Paris-Express rast mit 120 km/h bei der Station Bollene auf ein Abstellgleis, wo die Maschine und neun Wagen entgleisen und sich überschlagen (Recklinghäuser Zeitung v. 20./21.07.1957)
- 22.07.1962 In der BDVP Rostock findet die erste Frauenkonferenz der Freiwilligen Feuerwehren der DDR statt (CTIF 2014, Schulen und Ausbildungsstätten der Feuerwehren, S. 46).
- 23.07.1962 findet im Ausbildungskommando (ABK) Eisenberg (DDR) der erste Lehrgang für Feuerwehrfrauen statt (CTIF 2014, Schulen und Ausbildungsstätten der Feuerwehren, S. 45)
- 17.07.1967 Das Ministerium für Gesundheit und das Präsidium des DRK der DDR geben die „Anweisung für dringende medizinische Hilfe“ (Nr. 1) heraus, die 14 Punkte für die Planung und Organisation der notfall-medizinische Versorgung enthält (Rettungsdienst 11/2014)
- 10.07.1972 Ein durch Fahrlässigkeit am von Fachwerkhäusern umgebenen Marktplatz von Tübingen (BW) verursachtes Feuer richtet einen Sachschaden von ca. einer Mio. DM an. Zwei Gebäude aus dem 16. Jh. werden zerstört (Brandschutz in Baudenkmälern und Museen, 1980, S. 136)
- 23.07.1972 Großbrand mit Millionenschaden im Glaswerk Stralau (Ost-Berlin). Wegen der Hitze können erst nach 16 Std. (!) intensive Löschmaßnahmen eingeleitet werden (Gläser 2012, „Wasser marsch in Ost-Berlin, S. 471)
- 01.07.1977 Der Brand einer Lagerhalle in Bochum-Wattenscheid verursacht einen Sachschaden von ca. 30 Mio. DM. 151 Feuerwehrmänner sind im Einsatz (Der Feuerwehrmann 9/1977)
- 20.07.1977 finden bis zum 24.07. in Ettelbrück (Lux) die ersten Jugendfeuerwehr-Wettbewerbe des CTIF statt (CTIF 2017, Leistungswettbewerbe der Feuerwehren, S. 57)
- 07.07.1987 In der Brand- und Explosionskatastrophe (36.000l Benzin) bei einem Tankzugunglück in Herborn (das Fahrzeug rast in eine Eisdiele und explodiert) kommen sechs Menschen ums Leben, 38 werden zum Teil schwer verletzt und es entsteht ein Sachschaden von 40 Mio. DM (Notruf 112, Bd. 9, S. 51 ff. / Brandkatastrophen S. 46. / Natur- und Brand-Katastrophen, S. 168)
- 13.07.1987 wird in einem S-Bahnwagen zwischen Kornwestheim und Zuffenhausen (BW) Feuer gelegt. Brennend fährt der Zug in den Bahnhof Zuffenhausen ein. Am Zug, am Bahnsteigdach und an der Oberleitung entsteht ein Sachschaden von insgesamt 2,5 Mio. DM (Stuttgarter Feuerwehrchronik 2002, S. 89)
- 18.07.1987 entwickelt sich ein Großfeuer in der Londoner U-Bahn-Station „Kings Cross“. Bei einem „flash-over“ sterben 31 Menschen. Ausgangspunkt des Brandes ist eine hölzerne Rolltreppe (Brandkatastrophen S. 48. / Natur- und Brand-Katastrophen, S. 170)
- 24.07.1992 Gem. der Neufassung der Verwaltungsvereinbarung zwischen den Ländern der BRD existieren in Deutschland erstmals zwei amtliche Prüfstellen für Feuerlöschmittel- und Geräte: die Landesfeuerweherschule NRW in Münster und die amtliche Prüfstelle bei der Materialprüfungsanstalt für das Bauwesen des Freistaates Sachsen in Freiberg (M. Thissen 2021, Von der Provinzial-Feuerweherschule zum IdF NRW, S. 169)
- 23.07.1997 Nachdem das Oderhochwasser Brandenburg erreicht hat, bricht bei Brieskow-Finkenheerd der erste Deich: in kurzer Zeit stehen 50 km<sup>2</sup> unter Wasser. Am 27.07. erreicht der Pegel in Frankfurt den historischen Höchststand von 6,57 Metern. Der Gesamtschaden beläuft sich auf über 500 Mio. DM. In Polen und Tschechien ertrinken über 100 Menschen, in Tschechien werden 40% des Staatsgebietes überschwemmt (Natur- und Brandkatastrophen, S. 50)
- 01.07.2002 Bei einem der schwersten Flugzeugunglücke in Deutschland stoßen über dem Bodensee in 11.000m Höhe zwei mit 71 Menschen besetzten Maschinen zusammen und stürzen über Überlingen ab. Es gibt keine Überlebenden (BrandSchutz 7/2002)
- 11.07.2002 Der Bayrische Landtag beschließt das „Gesetz zur Einführung integrierter Leitstellen“. Damit wird

die Alarmierung von Feuerwehr und Rettungsdienst über den Notruf 112 zusammengeführt. Der Freistaat stellt dafür 52 Mio. Euro zur Verfügung (Recklinghäuser Zeitung v. 12.07.2002)

12.07.2002        verbrennen im Zusammenhang mit einem Familiendrama bei einem Wohnungsbrand in Roermond (NL) sechs Kinder, nachdem der Vater Feuer legte. Die Mutter wird schwer verletzt

20.07.2002        Anhaltende Regenfälle bis 22.07. verursachen in Niedersachsen große Überschwemmungen und lassen Deiche brechen. In Braunschweig fällt teilweise der Strom aus, die Gefahrenabwehrleitung der Stadt koordiniert insgesamt über 2.200 Einsätze von THW, Feuerwehr, DLRG und Bereitschaftspolizei; zeitweilig sind über 1.000 Mann im Einsatz (Recklinghäuser Zeitung v. 22. u. 23.07.2002)

09.07.2007        Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe veröffentlicht den Beschluss des Innenministeriums, 2000 Zivilschutz-Bunker wegen veränderter Bedrohungslage aufzugeben (Recklinghäuser Zeitung v. 08.07.2017)

16.07.2007        Beim Brand einer vor sechs Monaten erbauten Lagerhalle mit Kunststoffabfällen in Bochum-Riemke (NW) entsteht ein Sachschaden von zwei Mio. Euro. 300 Einsatzkräfte bekämpfen vier Tage das Feuer mit 7.000m B- und 400m C-Schläuchen. Es werden 50.000l Schaum und 3.000l Kraftstoff verbraucht. Wegen Sichtbehinderung durch den Rauch gibt es auf der A43 lange Staus (Recklinghäuser Zeitung v. 17.07.2007).

16.07.2007        Am gleichen Tag feiert in München (BY) die Freiwillige Feuerwehr u. a. mit einer Fahrzeugparade von über 300 Feuerwehrfahrzeugen zwei Tage ihr 140-jähriges Bestehen aus dem Vorjahr. Es war wegen der Fußball-WM und des Papstbesuches verschoben worden. Gleichzeitig wird das 25-jährige Bestehen der Jugendfeuerwehr München begangen (Recklinghäuser Zeitung v. 18.07.2007)

25.07.2007        Ein technischer Defekt in der Stromzuführung zur Deckenbeleuchtung verursacht in der Bonifatiuskirche in Lörrach einen Schwelbrand, der sich zu einem Großbrand ausweitete. Der Sachschaden beträgt ca. fünf Mio. Euro (Brandschutz 9/2007)

26.07.2007        Dutzende von Feuern vernichten tausende ha Wald in ganz Griechenland. In Zentral-Griechen-

land wird der Notstand ausgerufen: vier Menschen sterben in den Flammen. In Apulien (Süditalien) werden 5.000 Urlauber evakuiert, nachdem mehrere Campingplätze in Flammen aufgehen. Auf der Insel Solta (Kroatien) müssen 400 Touristen die Insel verlassen, nachdem mehr als 70 ha Wald verbrennen. Auf Gran Canaria und Teneriffa wüten bei 40°C auf einer Fläche von 30.000 ha Waldbrände. Es ist für die Kanaren eine der schlimmsten Umweltkatastrophen der jüngeren Geschichte

08.07.2012        Eine 9m hohe Flutwelle reißt in der süd-russischen Urlaubsregion bei Krasnodar 170 Menschen in den Tod. 5.000 Häuser werden überschwemmt, 22.000 Menschen sind ohne Strom, 3.000 Menschen obdachlos. Der Sachschaden beträgt über 250 Mio Euro. Ursache soll die Öffnung von Schleusen eines nahe gelegenen Stausees gewesen sein (Recklinghäuser Zeitung v. 9.7.2012)

13.07.2012        Durch das besonnene und professionelle Verhalten der Crew wird beim Brand eines Kreuzfahrtschiffes auf dem Rhein bei Düsseldorf eine Katastrophe verhindert. 102 Passagiere und 32 Besatzungsmitglieder befanden sich in Lebensgefahr (Recklinghäuser Zeitung v. 14.07.2012)

23.07.2012        Ein außer Kontrolle geratener Waldbrand in Katalonien (Spanien) kostet vier Menschen das Leben, 24 werden z. Teil schwer verletzt. 16.000 Hektar Wald brennen, 4.000 Haushalte sind ohne Strom. Aus Spanien und Frankreich werden 700 zusätzliche Feuerwehrleute eingeflogen (Recklinghäuser Zeitung v. 24. u. 25.07.2012)

03.07.2017        fährt aus ungeklärter Ursache auf der A9 bei Münchberg (BY) ein Reisebus auf einen LKW-Anhänger auf. Die Fahrzeuge geraten in Brand, 18 Menschen sterben, 30 können sich, teils schwer verletzt, retten. 200 Einsatzkräfte erleben einen Tag des Grauens (Ruhrnachrichten, RZ u. WAZ v. 04.07.2017 / FEUERWEHR Retten Löschen Bergen 1-2/2018, S. 20)

09.07.2017        Bis zum 16. Juli XVI. Internationale Feuerwehr-Wettkämpfe des CTIF in Villach (A). Mit 236 teilnehmenden Gruppen neuer Teilnehmerrekord (CTIF 2017, Leistungswettbewerbe der Feuerwehren, S. 33)

11.07.2017        Im Hafen des Mindener Yachtclubs (NW) kommt es nach einer „leichten Rauchentwicklung“ zu einer Explosion auf einer Motoryacht mit Hybridantrieb. Durch die Explosion werden 21 Feuerwehrangehörige und ein Beamter der Wasserschutzpolizei verletzt. Ursache ist ein defekter Akku des Hybridantriebes (BrandSchutz 5/2020)

27.07.2017 Im „Olympia-Sportpark“ in Dorsten (NW) brennen ein Fitness-Studio, eine Tennishalle und eine Physiotherapie-Praxis nieder aus ungeklärter Brandursache nieder. 120 Wehrleute sind im Einsatz, der Sachschaden beträgt mehrere Mio. Euro. Brandursache ist mit hoher Wahrscheinlichkeit ein technischer Defekt (RZ v. 29.07. u. 03.08.2017 / FEUERWEHRReinsatz:nrw 11/2017 / Feuerwehr Retten Löschen Bergen 11/2017)

14.07.2021 Durch Dauerregen und Unwetter mit extremen Starkregen werden in Rheinland Pfalz (z. B. Neuwied, Altenahr) und NRW (über 25 Städte) Bäche und Flüsse zu reißenden Fluten, die über 160 Menschen das Leben kosten. Das Mobilfunknetz fällt aus, mehrere Regionen sind tagelang ohne Strom, auch die Trinkwasserversorgung ist betroffen. Besonders betroffen sind die Eifel (z. B. an der Rur, Erftstadt; im Kreis Heinsberg bricht der Damm der Rur), Teile des Sauerlandes (Altena, Hagen). Häuser werden fortgerissen, Straßen und Bahnstrecken unterflutet. In Hattingen steigt die Ruhr auf den höchsten Pegelstand seit über 60 Jahren, in Wetter auf die Rekordmarke von 7,21m. Die Sachschäden erreichen ein „historischen Ausmaß“. Ca.

19.000 Einsatzkräfte von Feuerwehr, THW, anderen Hilfsorganisationen und der Bundeswehr bewältigen an nur einem Tag über 30.000 Einsätze, zu Spitzenzeiten sind in den beiden Katastrophengebieten 23.000 Einsatzkräfte und Helfer tätig. Die Versicherungen berechnen die Sachschäden auf voraussichtlich bis zu 5,5 Milliarden Euro (Recklinghäuser Zeitung vom 15., 16. und 17.07.2021, RZ vom 28.07.2021 / BrandSchutz 8/2021 / Feuerwehr Retten Löschen Bergen 9/2021)

27.07.2021 Im Tanklager eines Entsorgungsbetriebes im Chemiepark Leverkusen ereignet sich eine verheerende Explosion, bei der mind. sechs Menschen sterben und zwei weitere vermisst werden. 31 Beschäftigte werden verletzt. Die Explosion ist noch in zehn km Entfernung zu hören, eine geolog. Messstation kann sie in 40km Entfernung registrieren. Das Tanklager mit Lösungsmitteln gerät für Stunden in Brand, wegen des Schadstoffausstoßes werden die Bewohner vor dem Verzehr von Obst und Gemüse im eigenen Garten gewarnt, die Spielplätze in Leverkusen werden geschlossen. Teile der A1 und der A3 werden vorübergehend gesperrt.



### Wir bedanken uns bei:

- ▣ Stefan Bodynek
- ▣ Peter Korte
- ▣ Peter Snellen

### Impressum

#### Herausgeber

Bernd Klaedtke & Michael Thissen

#### Redaktionsanschrift

Michael Thissen

Landstraße 25, 41516 Grevenbroich

M.Thissen@FW-Chronik.de

www.fw-chronik.de

Bernd Klaedtke (BKlaedtke@icloud.com)

Vanikumer Str. 44, 41569 Rommerskirchen